

& Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



**Vorgehen: Reformen
im Stiftungs- und Gemeinnützigkeitsrecht**

Rote Seiten: Aus der Krise lernen

Herausgeber: DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Erich Steinsdörfer
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.stiftung-sponsoring.de

Akteure & Konzepte



© Carola Polakov



Interview mit... Elsa Peretti

Stifterin und Stiftungsratspräsidentin der Elsa und Nando Peretti Foundation

„Wir sollten einen Weg finden, unsere Stärken zu vereinen“

im Gespräch mit Elisa Bortoluzzi Dubach für Stiftung & Sponsoring

Bortoluzzi-Dubach: Elsa Peretti, Sie sind eine weltbekannte Designerin. Was hat Sie dazu bewogen, die Nando und Elsa Peretti Foundation zu gründen? Gab es dafür einen besonderen Grund?

Peretti: Die Stiftung wurde im Jahr 2000 gegründet und ich habe sie dem Andenken meines Vaters Nando Peretti (1896–1977) gewidmet, einem großen italienischen Unternehmer der Nachkriegszeit. Er hat die API (Anonima Petroli Italiana) gegründet und sie zu einer der führenden italienischen Ölgesellschaften gemacht. Eine Gruppe von motivierten Menschen zusammenzubringen, um diese Stiftung zu errichten, war die wichtigste Errungenschaft meines Lebens. Meine Stiftung in Vaduz evaluiert und unterstützt internationale Projekte, während meine Stiftung in Barcelona hauptsächlich lokale Projekte unterstützt, für Katalonien und Spanien, das Land, in dem ich lebe, das ich gut kenne und dem ich sehr verbunden bin. Meine italienische Stiftung unterstützt rein italienische Projekte. Im Büro in Rom werden aber alle Stiftungsanfragen koordiniert, wobei das Team die Projekte vorab prüft und an die einzelnen Stiftungsräte zur Konsultation weiterleitet. Ferner pflegt das Römer Büro die Beziehungen zu den internationalen Organisationen, die wir unterstützen.

Diese Architektur spiegelt meinen Lebensweg und meine Zuneigung wider: den Ort, an dem ich geboren wurde, den Ort, an dem ich lebe, und den Ort, dem ich das Vermächtnis meines Vaters anvertraut habe, um Gutes zu tun.

Bortoluzzi-Dubach: Mit welchen Themen beschäftigt sich die Stiftung?

Peretti: Ich wollte eine Stiftung mit einem sehr weit gefassten Stiftungszweck errichten, die Anträge zu allen As-

pekten des Lebens der Menschen bearbeiten kann. Jedes Jahr erhalten und bewerten wir Bildungs-, Kultur- und Kunstprojekte, Projekte zur medizinischen Forschung, Umweltschutz und dem Schutz der Menschenrechte. Ich wollte ein Fenster zur Welt offenhalten, ein sehr großes Fenster, damit ich verstehen kann, was passiert und wie ich meinen Teil dazu beitragen kann.

Bortoluzzi-Dubach: Warum haben Sie sich entschieden, eine Stiftung in Liechtenstein zu errichten?

Peretti: Liechtenstein verbindet Rechtssicherheit mit Flexibilität. Bei einer gemeinnützigen Stiftung mit vornehmlich grenzüberschreitender Stiftungstätigkeit war es mir wichtig, einen Standort zu wählen, der zum einen den geforderten internationalen Standards von Transparenz, Governance und staatlicher Aufsicht entspricht, zum anderen aus internationaler Perspektive aber auch eine vernünftige Reputation genießt.

Bortoluzzi-Dubach: Welche Projekte unterstützt Ihre Stiftung und warum?

Peretti: In den letzten zwanzig Jahren hat meine Stiftung weltweit über 1.000 Projekte mit 55 Mio. € unterstützt. Ich könnte über viele Projekte berichten, in zwanzig Jahren sind viele Dinge geschehen, die die Welt und auch die Art und Weise, wie wir die Zukunft sehen, verändert haben. Zum Beispiel glauben wir fälschlicherweise, dass Armut, Hunger, Analphabetismus und Marginalisierung in Europa fast verschwunden sind. Aber das ist nicht der Fall. Meine Stiftungen haben 37 Mio. € für 730 von uns unterstützten Projekte in Europa zur Verfügung gestellt, d. h. mehr als die Hälfte der über 20 Jahre ausgezahlten Mittel. Diese Unterstützung spiegelt die sozialen, politischen und kulturellen Probleme wider, die Europa insbesondere seit der Finanzkrise von 2008 durchlebt und in deren Verlauf wir im Laufe der Jahre Tausende von Anträgen erhalten haben. Ein Teil unserer Unterstützung galt kulturellen und künstlerischen Förderprojekten, vor allem aber haben wir Interventionen zur Sicherstellung einer angemessenen medizinischen Versorgung für die bedürftigsten Menschen und über 300 Projekte gegen Armut und Marginalisierung unterstützt. Dies sollte uns zum Nachdenken anregen. Solange Europa nicht in der Lage ist, gemeinsame politische Entscheidungen mit gemeinsamen Regeln und einer wirklich einheitlichen Vision zu treffen, wird es schwierig sein, den etwa 500 Mio. europäischen Bürgern den weit verbreiteten Wohlstand zu garantieren, den sie uns am Ende des Krieges versprochen haben.

Zur Person

Elsa Peretti, geboren in Florenz am 1. Mai 1940, ist Stifterin und Präsidentin der Nando- und Elsa Peretti-Stiftungen, einem Netzwerk philanthropischer Wohltätigkeitsorganisationen, die Unterstützung bieten für die Erhaltung der Umwelt und der biologischen Vielfalt; soziale Eingliederung und soziale Wohlfahrt, einschließlich der Bekämpfung von Armut insbesondere bei älteren Menschen und Kindern; Bildung; Förderung und Schutz der Menschenrechte sowie der Rechtsstaatlichkeit; Gesundheit, medizinische Versorgung und wissenschaftliche Forschung; Kunst, Kultur und Bewahrung historischer Zeugnisse.

Ich glaube, wir sollten uns der Tatsache stellen, dass die Weltwirtschaft, wie wir sie bisher konzipiert haben, nicht mehr tragfähig ist. Es geht nicht darum, den Reichtum abzuschaffen, aber wir werden sicherlich darüber nachdenken müssen, wie wir die Armut besiegen können.

Bortoluzzi-Dubach: Lassen Sie uns über die Pandemie sprechen. Wie haben Sie persönlich diese Zeit erlebt, und welchen Eindruck hatten Sie von der großen Welle der Solidarität, die viele Menschen in Italien zu einer beispiellosen Spendensammlung motiviert hat?

Peretti: Diese Pandemie hat alle Widersprüche unserer Lebensweise in den Vordergrund gerückt und wie immer sind es diejenigen, die ärmer sind, Personen, die am Rande der Gesellschaft stehen, die den höchsten Preis bezahlen. Dieses Virus verschont niemanden.

Die Pandemie hat plötzlich deutlich gemacht, wie viel Geld es auf der Welt gibt, wie viele reiche Personen unter uns leben, die sich nicht dafür einzusetzen, das Leben der Menschen zu verbessern. Angesichts der Bedrohung durch dieses Virus haben sich viele gemeldet und gespendet. Das ist endlich eine gute Sache! Ich will nicht an die Stelle des Staates treten, der Staat muss an das Wohlergehen und die Bedürfnisse der Bürger denken, das ist seine Pflicht. Als Philanthropin glaube ich aber, dass meine Rolle darin bestehen sollte, etwas zu dem beizutragen, was der Staat tut, etwas mehr zu tun und einen Mehrwert für alle zu bieten.

Bortoluzzi-Dubach: Was erwarten Sie von den von Ihnen unterstützten Institutionen in Bezug auf Planung und Berichterstattung?

Peretti: In meinem Berufsleben habe ich immer nach Qualität gestrebt und daran gearbeitet, vertrauensvolle Beziehungen zu meinen Mitarbeitern aufzubauen. Auch als Philanthropin bin ich so, denn meine Stiftung verfügt über qualifizierte und vertrauenswürdige Mitarbeiter, mit denen ich eng zusammenarbeite. Wir bauen auch ein Vertrauensverhältnis zu den Organisationen auf, die wir unterstützen, sind anspruchsvoll und befolgen die Regeln der internationalen Rechnungsprüfung für die Berichterstattung.

Wenn ich mit der Stiftung Projekte unterstütze, bin ich sehr sorgfältig und möchte die Zahlen kennen. Wie viele Personen? Wie viele Medikamente? Wie viele Säcke Mehl? Ich möchte nicht eine Person vergessen, nicht einen Sack Mehl. Ich möchte mich an alles erinnern, weil es für mich der Weg ist, mich an Menschen zu erinnern, die leiden und denen ich helfen kann, ich betrachte es als ein Zeichen des Respekts vor dem Leben, vor dem Leben aller. Wenn immer möglich, möchte ich auch die Namen der Menschen wissen, denen wir helfen können.

Bortoluzzi-Dubach: Lassen Sie uns über die Rechte von Stiftern und Mäzenen sprechen: In der Schweiz gibt es eine Debatte darüber, wie viel Einfluss der Stifter auf die von ihm gegründete Stiftung haben kann und sollte, was meinen Sie?

Peretti: Als Stifterin habe ich mich immer direkt an den Entscheidungen und Aktivitäten meiner Stiftungen beteiligt. Ich halte es für meine Pflicht, zusammen mit meinen Beratern und meinem Team die zu unterstützenden Projekte zu evaluieren.

© Luca Catalano Gonzaga



Die Elsa und Nando Peretti Foundation engagiert sich auch in der Flüchtlingshilfe.

Ich denke, das Wichtigste ist Flexibilität, ich fühle mich mit zu starren Arbeitsmethoden nicht wohl. Ich denke, dass eine Stiftung zunächst einmal sehr klare Entscheidungen über die Art der Vermögensanlage treffen muss. Von Anfang an haben wir zusammen mit meinen Beratern beschlossen, ethische, nach Möglichkeit nachhaltige Investitionen zu wählen, weil ich lieber weniger Erträge haben möchte, als in sehr profitable, aber dubiose Wertpapiere zu investieren. Ich denke, bevor wir uns über den Einfluss von Stiftern auf das Leben von Stiftungen Sorgen machen, ist es wichtig, darüber nachzudenken, wie eine Stiftung investiert.

Bortoluzzi-Dubach: Was ist Ihre Vision, was muss sich in der internationalen Philanthropie ändern, damit sie noch effizienter wird?

Peretti: Ich bespreche diesen Punkt oft mit meinem Team und den wichtigen Menschen in meinem Leben. Es gibt viele sehr reiche Menschen in der Welt, viele philanthropische Stiftungen mit riesigen Vermögen. Wir sollten einen Weg finden, unsere Stärken zu vereinen und trotz unserer Unterschiede einige gemeinsame Ziele zu verfolgen, um einen echten Wandel in unserer Welt- und Lebensauffassung einzuleiten. Meiner Meinung nach brauchen wir nicht viele dieser gemeinsamen Ziele: die Achtung der Menschenrechte, die Achtung der Natur und der Umwelt, die Förderung von Idealen, die jede Art von Gewalt ablehnen, den Kampf gegen die Armut. Dies sind Ziele, die uns bereits vereinen und die die politischen Entscheidungen unserer Regierungen positiv inspirieren könnten: Warum sollten wir dies nicht tun? Wir sind auch freie Bürger, die Verantwortung dafür übernehmen, beim Aufbau einer lebenswerteren Welt zu helfen, unsere Erfahrung sollte gehört werden.

Bortoluzzi-Dubach: Vielen Dank für das Gespräch. ■

Das Gespräch führte Dr. Dr. Elisa Bortoluzzi Dubach. Sie ist Stiftungs- und Sponsoringberaterin, Autorin sowie Dozentin.

